
Kreativität im wissenschaftlichen Sprachgebrauch? Entscheidend ist: von wem.

Sarah Brommer

Universität Bremen

sarah.brommer@uni-bremen.de

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen Abweichungen vom musterhaften Sprachgebrauch in wissenschaftlichen Texten und wie diese beurteilt werden. Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass musterhafter Sprachgebrauch konstitutiv und sozial verbindlich ist für den Handlungsraum ‚Wissenschaft‘. Schmidt (2000: 334) spricht gar von „rigide[n] Erwartungen und Werte[n]“, die für die wissenschaftliche Kommunikation gelten. – Da scheint es wenig Raum für Kreativität und Abweichen vom Musterhaften zu geben.

Entscheidend für die weiteren Überlegungen ist, dass zwei Arten von Abweichungen zu unterscheiden sind: Handelt es sich um bewusstes Abweichen? Liegt also ein Stilmittel vor und die Abweichung fällt in den Gegenstandsbereich der Funktionalen Stilistik? Oder geschieht das Abweichen unbewusst und die Abweichung ist damit eher ein Fall für die Schreibdidaktik? – Aus Produktperspektive ist die Einordnung einer Abweichung als intentional verwendetem Stilmittel vs. unbewusstem Missgriff schwer vorzunehmen, denn Intentionalität lässt sich nicht nachträglich beurteilen. Aber die Unterscheidung ist doch relevant, wenn man vergleicht, wie das Nicht-Musterhafte beurteilt wird. Textbeispiele zeigen: In einem studentischen wissenschaftlichen Text werden Abweichungen vom Muster sanktioniert, denn Studierende und angehende Wissenschaftler:innen müssen ihre Expertenschaft durch das Befolgen des Textmusters noch sprachlich unter Beweis stellen. Im Gegensatz wird ein Abweichen vom Muster bei etablierten Wissenschaftler:innen akzeptiert oder sogar honoriert. Abweichungen werden dann nicht als fehlerhaft, sondern als postkonventionell wahrgenommen (vgl. Steinhoff 2012: 98).

Ergänzend soll im Vortrag explorativ anhand einer vergleichenden Korpusanalyse der Frage nachgegangen werden, ob die Gründe für die unterschiedliche Beurteilung von Nicht-Musterhaftem nicht doch auch in den Abweichungen selbst liegen könnten: Möglicherweise weichen erfahrene Wissenschaftler:innen auf andere Art und Weise vom Musterhaften ab, als dies Novizen tun?

References: • Schmidt, S. J. (2000). *Kalte Faszination. Medien – Kultur – Wissenschaft in der Mediengesellschaft*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft. • Steinhoff, T. (2012). Postkonventionalität. Varianten wissenschaftlichen Schreibens. In B.-M. Schuster & D. Tophinke (ed.): *Andersschreiben. Formen, Funktionen, Traditionen*. Berlin: Erich Schmidt, 91–112.